

Jugendarbeit im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg

unter den Bedingungen

der Einrichtung von Gemeindlichen Handlungsräumen

**Evangelische Jugend ist Teil der Gemeinde Jesu Christi.
Evangelische Jugendarbeit als Dienst dieser Gemeinde lädt junge Menschen dazu ein, das
Evangelium als Lebensmöglichkeit für sich anzunehmen und
sich dafür einzusetzen, dass andere die gleiche Erfahrung machen können.**

Insofern hat Evangelische Jugendarbeit das Ziel, junge Menschen in ihrer religiösen Entwicklung wie auch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung insgesamt zu begleiten, zu fördern und zu bilden. Dazu sind Formen der Jugendarbeit unabdingbar, die den Aufbau und die Pflege von Beziehungen zwischen Hauptamtlichen und jungen Menschen wie auch jungen Menschen untereinander ermöglichen.

Evangelische Jugend tut das durch

- Bildungsarbeit,
- Pfadfinderarbeit,
- Treffen in Jugend- und Kindergruppen,
- schulkooperative Arbeit und
- Freizeitmaßnahmen
- wie auch im Rahmen der Häuser der offenen Tür und der Jugendkirche.

Arbeit mit Konfirmand_innen und die Jugendarbeit sind eng aufeinander bezogen.

Um diesem Miteinander eine personenunabhängige Form zu geben, werden alle Beteiligten (Jugendwart_innen, Pastor für Konfirmandenarbeit im Kirchenkreis, Gemeindepastor_innen in der Konfirmandenarbeit) miteinander verlässlich strukturierte Arbeitsbeziehungen entwickeln und unterhalten.

Alle diese Arbeitsfelder stehen in regelmäßigem inhaltlichen Austausch mit den Kirchengemeinden und Gemeindlichen Handlungsräumen.

Mithin ist eine innerkirchliche Verständigung darüber nötig, warum und wozu wir Evangelische Jugendarbeit betreiben. Auf diese Verständigung wird der Dialog mit Antworten auf die Fragen "Wer tut wo was mit wem?" folgen, so dass eine abgesprochene Kooperation erfolgen kann.

Für die innerkirchliche Verständigung und Evangelische Jugendarbeit ist es nötig, zu wissen, was junge Menschen angeht und umtreibt. Da diese dazu am besten selbst Auskunft geben können, sind Organisation und Formen der Jugendarbeit so einzurichten und zu gestalten, dass junge Menschen in ihnen ein größtmögliches Maß an Selbstbestimmung und Teilhabe leben und gestalten können. Darüber hinaus geben auch thematisch relevante Forschungsergebnisse und Analysen gesellschaftlicher Entwicklung zu berücksichtigende Hinweise.

Evangelische Jugendarbeit fragt also zunächst nach der Zielgruppe, richtet ihre Arbeit daran aus und findet dazu eine angemessene und den Zielen förderliche Organisationsform, um ihrem Auftrag gerecht werden zu können.

Hauptamtliche Träger_innen dieser ambitionierten Evangelischen Jugendarbeit sind motivierte und qualifizierte sowie fortbildungs- und veränderungsbereite Mitarbeiter_innen. Neben ihrer ausführenden Arbeit hat die Begleitung und Gewinnung von jungen Menschen, die sich ehrenamtlich in der Evangelischen Jugend engagieren, größten Stellenwert.

Bisherige Organisationsform

Im KK SL-FL wird Evangelische Jugendarbeit derzeit von verschiedenen Stellen aus verantwortet. In der Propstei Flensburg ist die Jugendarbeit auf der Ebene des Kirchenkreises im Regionalzentrum angesiedelt, während sie in den Propsteien Angeln und Schleswig durch Kirchengemeinden verantwortet wird mit fachlicher Begleitung und z.T. finanzieller Beteiligung des Kirchenkreises über das Regionalzentrum

Das hat historische Gründe, ist also aus den Vorgänger-Kirchenkreisen übernommen und bislang nur marginal verändert worden.

Zukünftige Organisationsform

Mit der Diskussion um die Gemeindlichen Handlungsräume hat der Kirchenkreisrat eine Veränderung kirchlicher Arbeitsweise angeregt, die eine Einbeziehung Evangelischer Jugendarbeit nötig macht.

Dabei sind diese Elemente Evangelischer Jugendarbeit zu berücksichtigen:

- **Bildungsarbeit** findet zu einem großen Teil als Jugendbildung für ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätige junge Menschen statt (Teamer- und Jugendgruppenleiteraus- und fortbildung). Diese wird vom Kirchenkreisjugendwerk aus organisiert, teilweise in Kooperation mit Kirchengemeinden. Das ist ein bewährtes Verfahren.
- **Pfadfinderarbeit** findet als Teil der jeweiligen Gemeindearbeit statt, z.T. im Zusammenschluss mehrerer Kirchengemeinden oder auf regionaler Ebene. Das entspricht dem Selbstverständnis der Evangelischen Gemeindepfadfinder_innen und der sie tragenden Kirchengemeinden.
Das Jugendwerk wird weiterhin eine Beratung und Begleitung sicherstellen, die sowohl Fachliches und Dienstrechtliches hinsichtlich der Arbeit vor Ort als auch eine Zusammenarbeit untereinander, z.B. durch überregionale Veranstaltungen beinhaltet.
- **Schulkooperative Arbeit** wird als junges Arbeitsfeld mit der zunehmenden Bedeutung von Schule für den Lebensalltag junger Menschen (Ganztagsschule) immer wichtiger werden. Im Zuge der Ausweitung von offenen oder gebundenen Ganztagsangeboten werden junge Menschen vermehrt vorwiegend dort anzutreffen sein. Dadurch wird Schule sich u.E. ebenfalls verändern müssen, von der Lehr- und Bildungsanstalt für Schüler_innen zum Lebensort der Schüler_innen. Die Notwendigkeit, sich der Schule zuzuwenden, birgt für Evangelische Jugendarbeit auch eine tugendhafte Möglichkeit, indem sie ihre Kompetenz in entwicklungsfördernder Arbeit auch für Schule hilfreich macht.

Weiterführende Schulen bringen Schüler_innen aus mehreren Kirchengemeinden zusammen, entsprechen also nicht der Struktur einer Ortsgemeinde, wie auch umgekehrt Ortsgemeinden diese Schulen nur zum Teil als ihr Handlungsfeld betrachten. Hier liegt ein Feld für sich bildende Handlungsräume und des KK-Jugendwerkes, das weiterentwickelt werden soll.

- **Freizeitmaßnahmen** sind ein wesentlicher Bestandteil Evangelischer Jugendarbeit und werden in allen Bereichen angeboten. Diese bieten die Möglichkeit gemeinschaftlichen christlichen Alltagslebens.
Wenn Freizeitmaßnahmen als internationale Begegnungen stattfinden, sollten sie in Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Arbeitsstelle und bestehenden Partnerschaften durchgeführt werden.
- **Musikalische Jugendarbeit**
Jugendarbeit als musikalische Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil Evangelischer Jugendarbeit und wird in allen Bereichen angeboten.
Dieser jugendkulturell vielfältige Zugang ermöglicht es, junge Menschen auch über das kirchliche Milieu hinaus anzusprechen.
- Die **Häuser der offenen Tür** sind sowohl inhaltlich wie organisatorisch (Leistungsvereinbarung mit dem Kirchenkreisjugendwerk) zum großen Teil von den Vorgaben der Stadt Flensburg bestimmt. Auf der Ebene des Kirchenkreises organisiert und finanziert haben sie aber sehr wohl einen sozialräumlichen Bezug und Auftrag, der sie an ihr örtliches Umfeld, insbesondere an die beherbergende Kirchengemeinde weist.
- Die **Jugendkirche** versucht einen weiteren Zugang zu jungen Menschen zu schaffen. Hier sollen junge Menschen eigenverantwortet in Zusammenarbeit mit einer Kirchengemeinde eine eigene Kirche, eine eigene Gemeinde bauen können. Diese soll dabei nicht nur das typische kirchliche Milieu ansprechen, sondern jugendkulturell geöffnet sein und auch über den örtlichen Bereich der Kirchengemeinde hinaus reichen.
- Im Bereich der **Konfirmand_innenarbeit** hat sich eine gute Zusammenarbeit zwischen der Arbeitsstelle Konfirmand_innenarbeit des Kirchenkreises und vielen interessierten Kirchengemeinden etabliert. Sie wird durch die Bildungsarbeit des Evangelischen Jugendwerkes ergänzt und unterstützt. Über Beteiligung von Mitarbeitenden der Evangelischen Jugend entstehen auch auf diesem Gebiet gelungene Kooperationen.
- **Arbeit mit Kindern**
Bereits die Arbeit mit Kindern ist ein wichtiger Bestandteil Evangelischer Jugend und wird in vielen Bereichen angeboten. ein besonderes Arbeitsfeld sind die Kindergottesdienste und Kinderkirchen.

Damit die **hauptamtlichen Mitarbeitenden** die qualitativen Anforderungen ihrer Arbeit gut bewältigen können, bedarf es

- guter Fortbildung
sowie
- fachlichen Austausches und Beratung in regelmäßiger und verlässlicher Struktur.

Diese werden durch das Kirchenkreis-Jugendwerk gewährleistet.

Fazit: zentral organisieren - lokal handeln

Um die geschilderten Ziele innerhalb der beschriebenen Arbeitsformen zu erreichen ist eine Organisation von Evangelischer Jugendarbeit auf Kirchenkreis-Ebene, die sich sehr auf die Handlungsräume/Kirchengemeinden bezieht, am besten geeignet.

Die vielfältigen Kooperationen, Fortbildungen und Begleitungen sind von einer gesamtregionalen Stelle, die den Auftrag hat, das Örtliche mit einzubeziehen, leichter zu gewährleisten, als von den jeweils örtlichen Stellen selbst.

Wird Evangelische Jugendarbeit im Kirchenkreisjugendwerk Regionalzentrum „gebündelt“, können durch Dienst- und Fachaufsicht

- Förderung theologische und pädagogische Kompetenzen,
- kollegiale Begleitung, Aufbau von Interventionsstrukturen,
- Vermittlung von Handlungskompetenzen in Bezug auf die aktuellen Anforderungen von Kinder- und Jugendarbeit,
- Organisationsberatung, Fachberatung und Qualitätsreflektion,
- vermittelnder Partner (ggf. Moderationsfunktion) im Konfliktfall,
- die Übernahme von Verwaltungstätigkeiten wie z.B. Anträge auf Bildungszuschüsse und Online-Bearbeitung von JuLeiCard-Anträgen
- Sicherung von Qualitätsstandards,
- Konzeptentwicklung und Evaluation und
- Sicherstellung attraktiver Anstellungsverhältnisse

gewährleistet werden.

Zur Finanzierung

Im Jahr 2015 stehen ausweislich der Haushaltspläne insgesamt 950.000 € für Jugendarbeit zur Verfügung. Davon sind 485.000 € im Regionalzentrum, also im Kirchenkreisanteil und 465.000 € bei Kirchengemeinden mit Jugendarbeit, also im Kirchengemeindeanteil veranschlagt.

Die folgende Überlegung geht davon aus, dass diese Summe die Basissumme für Jugendarbeit ist und sie aufgrund der hier vorgeschlagenen Zuordnungsveränderung prozentual umgerechnet und dem Haushalt des Regionalzentrums per Prozentanteil zugerechnet wird.

Damit wäre Jugendarbeit im Rahmen des Regionalzentrums "budgetiert".

Die Ausgaben für Jugendarbeit werden also im Haushalt des Regionalzentrums bereitgestellt.

(Rechnerisch würde dieses auf Basis 2015 einen Zuwachs von 465.000 € bedeuten, der prozentual umgerechnet würde und zu einer entsprechenden Veränderung von sowohl Kirchenkreis- und Gemeindeanteil wie auch dem Prozentanteil des Regionalzentrums innerhalb des Kirchenkreisanteils führen würde)

Damit einher ginge auch die Anstellungsträgerschaft für alle Mitarbeitenden in der Evangelischen Jugend auf den Kirchenkreis über, zugeordnet zum Regionalzentrum.

Von hier aus wäre die einvernehmliche Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden und Handlungsräumen zu organisieren.

Dieses Organisations- und Finanzierungsmodelle erreicht ein Doppeltes:

- Einerseits sichert es Evangelische Jugendarbeit in inhaltlich angemessener Form;
- andererseits schafft es eine Finanzierungsform, innerhalb derer das erwartete Sinken von Kirchensteuereinnahmen am besten aufgefangen werden kann.

Zum Verfahren

Vorbehaltlich der Vorstellungen des Kirchenkreisrates über eine geeignete Kommunikation aller bei ihm eingegangenen Stellungnahmen machen wir folgenden Vorschlag:

- Zum Ersten bitten wir den Kirchenkreisrat, sich den hier gemachten Vorschlag zu eigen zu machen.
- Zum Zweiten bitten wir den Kirchenkreisrat, die Runden Tische oder entsprechende Planungsrunden der vorgeschlagenen Handlungsräume zu bitten, möglichst umgehend Vertrete_rinnen des Jugendwerkes und den Leiter des Regionalzentrums einzuladen, um den hier gemachten Vorschlag vorstellen, dessen Auswirkungen auf die jeweiligen Handlungsräume erläutern und über evtl. Alternativen oder Veränderungen von Seiten der Handlungsraumbeteiligten sprechen zu können.

Dabei wäre auch abzusprechen, wie die betroffenen Mitarbeitenden und Jugendlichen einbezogen werden sollen. Der Erfolg dieses Konzeptes von Jugendarbeit im Kirchenkreis wird, wird auch von einer guten Einbindung in die örtlichen Kirchengemeinden und Handlungsräume abhängen. Voraussetzung hierfür ist eine gute Kommunikation aller Beteiligten miteinander von Anbeginn.

(Anmerkung Ingo Gutzmann nach der Sitzung des Kirchenkreisrates am 13.10.2015:
Dieses Verfahren ist so verändert, dass dieser Vorschlag zunächst in die Synoden-Diskussion am 7.11. mit eingehen wird.)

23.09.2015 Kirchenkreisjugendwartin Andrea Stoltenberg, Kirchenkreisjugendwarte Detlef Flüh und Michael Tolkmitt sowie Leiter des Regionalzentrums Ingo Gutzmann